

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 35 (1948)

Rubrik: Kunstdnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

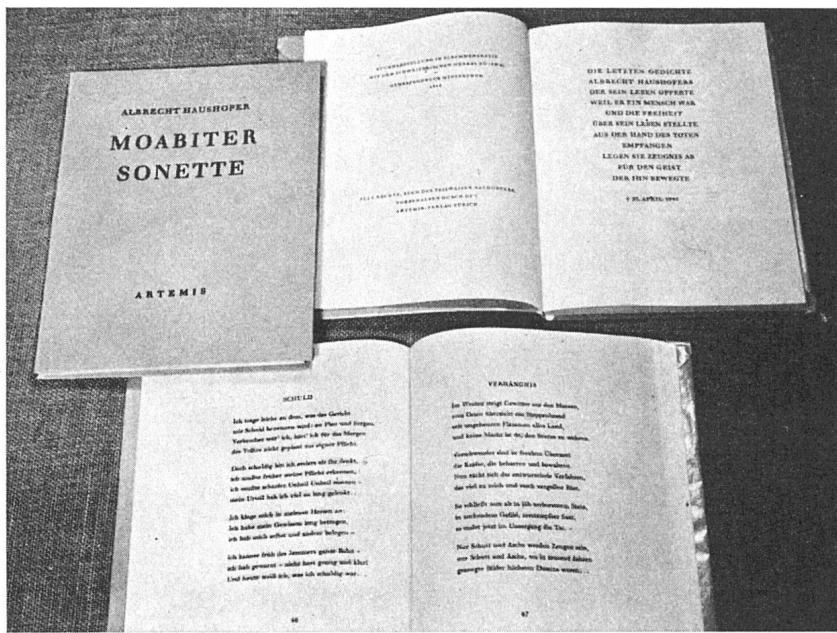
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Albrecht Haushofer: *Moabiter Sonette*. In Zusammenarbeit mit der «Werkbundgruppe Buch» herausgegeben vom Artemis-Verlag, Zürich Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich

strebten Weltgeltung ist strengste Kritik und bei allen an der Buchherstellung beteiligten Instanzen schärfste Selbstkritik am Platze.

Das trifft zunächst den Verleger, sachlich betrachtet jedoch auch den Papierfabrikanten, den Setzer, den Buchdrucker, den Buchbinder, den Buchhändler und selbst den Buchleser. Der ideale Buchhersteller muß sich in den Papiersorten auskennen, muß wissen, wie eine bestimmte Papierqualität zweckmäßig verwendet wird; muß Bescheid wissen über die vorhandenen Satzformen und Satzgrößen und seine Wahl so treffen, daß das Buch sinnvoll schön und nicht zu teuer wird. Er muß außerdem wissen, daß mit diesen Satzgrößen und Satzformen ein Buch kunstvoll oder stümperhaft gesetzt werden kann, denn auch Setzer und Buchdrucker müssen zum Werksatz und Werkdruck erst einmal erzogen werden. Ähnliches gilt für die Buchbinder, die den wachsenden Anforderungen gegenüber ihre Arbeitsleistung qualitativ so steigern müssen, daß auch durch ihren Beistand das Buch schön und preiswert wird. Der Kreis der Erziehungsbedürftigen weitet sich, sobald man an das illustrierte Buch denkt oder an besondere fachwissenschaftliche Werke.

Im Bestreben nun, den Entwicklungsweg zur Bestleistung auf buchherstellerischem Gebiet abzukürzen, zweckdienliche Ordnung in die Vielfalt merkbarer Bemühungen bei Verlegern, Buchdruckern und Buchbindern zu bringen, hat sich die «Werkbund-

gruppe Buch» zur Verfügung gestellt, den ganzen Herstellungsprozeß eines Buches zu überwachen und in Zusammenarbeit mit einigen Verlegern anhand praktischer Beispiele darzutun, zu welchen Ergebnissen man bei einsichtiger Gemeinschaftsarbeit, bei zielklarem Zusammenspiel der verschiedenen Arbeitsvorgänge gelangen kann. Gleichzeitig ist es ihr Bestreben, Richtlinien aufzustellen, die dann vom Papierfabrikanten, vom Setzer, vom Buchdrucker, vom Buchbinder und natürlich nicht zuletzt vom Verleger beachtet werden sollen, wodurch sich herstellerische Fehlleistungen künftig vermeiden lassen. Die wichtigste Obliegenheit jedoch bleibt der konsequente Aufklärungsdienst, die erzieherische Anstrengung nach allen Richtungen hin, auch in der Richtung der Buchhändlerschaft und Buchleserschaft, die beide zwischen einem schlecht gemachten und einem recht gemachten Buch unterscheiden lernen sollen, damit im Laufe der Zeit die Herstellungskonkurrenz an der Qualität der Käuferwünsche wächst.

Haushofers «Moabiter Sonette» sind als erstes greifbares Resultat der gemeinsam von Verlag und Vertretern des SWB durchgeföhrten Besprechungen zu werten. Die Aufgabe lautete, ein Lyrikbandchen zu schaffen, das hinsichtlich Form, Druck und Einband den wichtigsten ästhetischen Forderungen gerecht wird und zu einem für den Freund guter Lyrik erschwinglichen Preise auf den Büchermarkt gelangen kann. Alle einzelnen

Fragen, Qualität, Gewicht, Farbtönung und Laufrichtung des Papiers, Höhe und Breite des Bandes, Art und Größe des Schriftsatzes, das Verhältnis von Titelschrift zur Textschrift, die typographische Behandlung der Titelei, die Frage nach der harmonischen Bildwirkung jeder Seite, der Einband (schmiegend und in eine Pergaminhülle gewandet), bestausgewogene Titelschrift, Verzicht auf jede graphische, die vom ernsten Buchinhalt diktierte Bescheidung auf das Wesentliche hemmende Zutat, all das wurde in mehrfachen Sitzungen so gewissenhaft durchgesprochen, daß nun die Form eines Lyrikbandes vorliegt, von der man sagen darf, daß sie dem *sinnvollen, schönen und nicht teuren Buche* entspricht. Der Artemis-Verlag bringt noch vor Weihnachten zwei weitere, nach den nämlichen Richtlinien hergestellte Lyrikbändchen heraus, einen Band Gedichte von Hermann Hiltbrunner unter dem Titel «Glanz des Todes» und einen Lyrikband von Max Werner Lenz, «Lyrische Reise».

Die SWB-Arbeitsgruppe wird ihr Wirken fortsetzen, und sich nun auch, in Verbindung mit andern Verlegern, ebenso gewissenhaft anderer Bücher annehmen. Inzwischen ist zu hoffen, daß diese verdienstvollen Bemühungen in weiten Kreisen auf die erwünschte Einsicht stoßen und überall da Beifall und Förderung finden, wo Sinn für das herstellerisch gediegene Schweizer Buch vorhanden ist, das sich je länger je überzeugender dem Vergleich mit dem untadeligen, im Ausland entstandenen oder entstehenden Buch gewachsen zeigen soll.

Friedrich Witz

Kunstnotizen

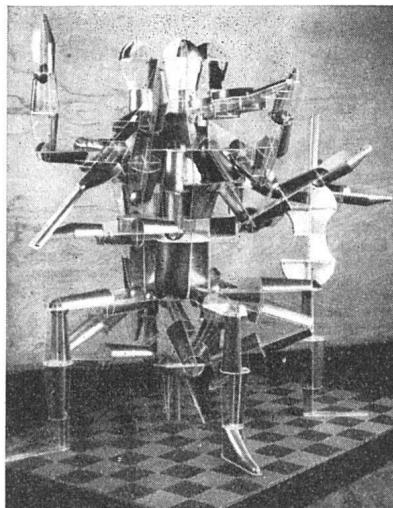
Zu den Plastiken von Kurt Steinwendner

Über dreißig Jahre sind verstrichen, seitdem Picasso seine «Parade»-Inszenierungen mit jenen überdimensionierten kubistischen Stelzenmenschen baute, Schlemmer sein «mechanisches Ballett» im Bauhaus-Theater federn ließ, Carrà und Chirico in ihrer «pittura metafisica» magische Mannequins zeitzironisch das Erbe antiker Kulturen antreten ließen. Noch weiter zurück liegen Marcel Duchamps phantastische Glas- und Ölbilder, auf denen er den

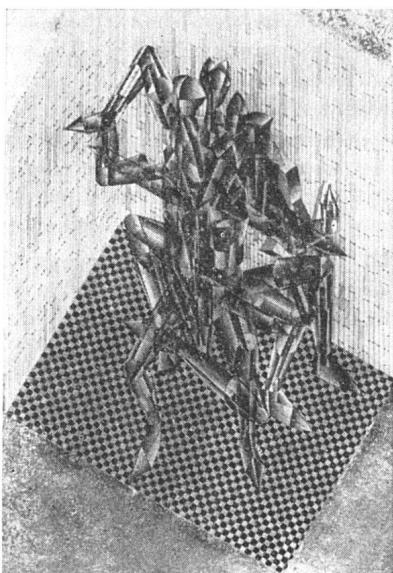
Menschen aus dem Uhrwerk-Insektenhaften seiner Körperlichkeit und seiner Lebensform heraus Bewegungen vollziehen ließ. Menschen wie schicksalverhaftete Höllenmaschinchen? Auch die konstruktivistischen Plastiker brachten zunächst Menschenköpfe und -körper – nun jenseits aller Ironie – in ein fluktuierendes, architektonisches Beziehungsspiel von Volumen und Vakuum, um dann später, gelöst von aller Menschdarstellung, zur universalen Raum- und Bewegungsplastik überzugehen.

Die plastische Realisierung unserer zeiträumlichen Relation, sowie die des simultanen Zusammenfassens eines Bewegungsablaufes, war eines der entscheidenden Probleme, die die moderne Kunst seit ihren Pionierzeiten in allen Domänen und Schattierungen interessierte. Nun taucht es in einer jüngeren Generation wieder auf und zwar in minutöser technischer, vielleicht allzu technisch orientierter Akribie. Denn die Plastik des jungen Österreichers Kurt Steinwendner, die sich «funktionell» nennt, will im Sinne einer Synthese linearer, malerischer und plastischer Ausdrucksmittel die zeiträumliche Situation des Menschen dreidimensional gestalten. So werden in seinem «Violinspieler» (1948) oder in der «Flucht vor dem Atom» (1948) die verschiedenen Phasen eines Bewegungsablaufes ineinander komponiert und durch ein farbiges Beziehungsspiel unterstützend gegliedert. Die neuen durchsichtigen Materialien, Plexiglas und Kunstharpzprodukte, die dabei Verwendung finden, spielen in diesen – primär technisch durchdachten und interessanten – Arbeiten eine gegenwartsbetonte Rolle, wie überhaupt ein rationalistisches Weltbild dominiert mit Hervorhebung einer funktionell-physikalisch bedingten Aktivität. Wie weit man eine in dieser Richtung orientierte Akzentsetzung begrüßen soll, kommt nicht zu Diskussion, solange diese gewissenhaft und sensibel komponierten Konstruktionen im Dienste der Reklame und Dekoration ihre verdiente Bestimmung erfüllen. Man spürt positiv die wache Energie eines ehrlich aus den Zeitgegebenheiten Schaffenden, dem sicher auch andere Gestaltungsmöglichkeiten offen stehen.

Eine im Dezember geplante Ausstellung des «Violinspielers» bei Suzanne Feigl («Galerie d'Art Moderne») in Basel wird eine direkte Auseinandersetzung mit dieser komplexen plastischen Komposition ermöglichen.
G. W.



Kurt Steinwendner, Violinspieler, 1948



Kurt Steinwendner, Flucht vor dem Atom, 1948. Entwurf zu einer Plexiglas-Plastik.
Photos: Josef Vouk, Wien

Tagungen

41. Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Locarno, 2. und 3. Oktober 1948

Die diesjährige Generalversammlung des BSA wurde aus Anlaß der Gründung der BSA-Gruppe «Ticino» nach Locarno einberufen, und über 80 Kollegen und zahlreiche Damen hatten der Einladung Folge geleistet. Die von der jungen BSA-Gruppe ausgezeichnet organisierte Tagung war von herrlichstem Herbstwetter begünstigt und nahm in jeder Beziehung einen erfreulichen Verlauf.

Am Samstagnachmittag wurde unter der kundigen Leitung des Obmannes

Alfred Gradmann im repräsentativen Saale der Società Elettrica Sopracenerina der geschäftliche Teil glatt durchgeführt, der unbefrachteten Traktandenliste wegen in einer Rekordzeit. Nach Protokollverlesung der denkwürdigen Generalversammlung auf dem Rigi durch den Schriftführer Rob. Winkler folgte die diskussionslose Erledigung der verschiedenen üblichen Traktanden, wie Jahresbericht des Obmannes, Jahresrechnung des Quästors Rud. Steiger usw. Als neue Mitglieder wurden mit der Überreichung des Diplomes bestätigt die Kollegen G. P. Dubois, Jakob Eschenmoser, Jakob Padrutt, Max Werner (alle OG Zürich) und Karl Müller (OG Bern). Die Versammlung gedachte sodann der im Vereinsjahre dahingeschiedenen Kameraden J. Wipf (Thun), H. Rosenstock (Zürich) und Dr. h.c. E. Vischer (Basel). Aus dem Zentralvorstande sind ausgeschieden die Kollegen Ed. Fatio (Genf), A. Brenni (Bern) und A. Zeyer (Luzern); der Obmann dankte ihnen für ihre verdienstvolle Mitarbeit. Neu eingetreten sind an deren Stelle die Kollegen H. Lesemann (Genf), J. V. Könz (Graubünden) und als Obmann der neuen Gruppe Tessin Paolo Mariotta (Locarno). Die beiden bisherigen Rechnungsrevisoren C.D. Furrer und E. Schindler (Zürich) wurden in ihrem Amte bestätigt.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die neu gegründete Tessiner BSA-Gruppe, die vom Obmann und von der Versammlung herzlich begrüßt wurde. Es wurde der verdiente Dank ihrem Gründer Arnoldo Brenni (Bern) abgestattet, dessen langjährige Bemühungen endlich zum Ziele führten. Der Präsident des «Gruppo Ticino», Paolo Mariotta, dankte für die herzliche Aufnahme und versprach im Namen seiner übrigen sechs Kollegen den vom BSA vertretenen beruflichen und kollegialen Bestrebungen im südlichen Heimatkanton Geltung zu verschaffen und die Bande zwischen Süd und Nord enger zu gestalten.

Unter «Varia» gab Obmann A. Gradmann bekannt, daß sich der Zentralvorstand gegenwärtig mit der Schaffung eines Hilfsfonds für notleidende Verbandsmitglieder befaßt, nachdem von verschiedener Seite auf dessen Notwendigkeit hingewiesen wurde. In der den geschäftlichen Teil abschließenden kurzen Diskussion machte Kollege Quétant (Genf) auf einen in der Tagespresse immer wieder festzustellenden Übelstand aufmerksam, nämlich den, daß bei Berichterstattung